

# CJD Jugenddorf- Christophorusschule Rostock

**D**ie alte, an der Mündung der Warnow gelegene Hansestadt Rostock mit ihrem historischen Altstadt kern, der Universität und dem Stadthafen bietet ihren Besuchern eine maritime Atmosphäre in direkter Nähe des traditionsreichen Ostseebades Warnemünde mit seinem breitesten und feinsten Sandstrand der norddeutschen Ostseeküste.

Gut erreichbar durch öffentliche Verkehrsmittel befindet sich die Jugenddorf-Christophorusschule in ruhiger Lage, zehn Busminuten vom Stadtzentrum der Stadt entfernt, und bietet ca. 1.000 Schülerinnen und Schülern ab Klasse 5 eine Gymnasialausbildung. Modernste Schul(neu)bauten ermöglichen hervorragende Bedingungen, besonders in allen Naturwissenschaften, im Bereich Kunst, Musik und Sport. Wer Lust auf Bücher verspürt, kann in den Räumen der Bibliothek herumstöbern. Für Großmedienprojektionen bietet die Aula der Schule Raum, die mit ihrer Bühne auch zum Theaterspiel einlädt. Weiterhin stehen zwei Computer-Kabinette mit jeweils 20 modernen Rechnern und Internetzugang zur Verfügung.

Das Internat, in dem bis zu 90 Schüler Platz finden, bietet im alten Charme des Plattenbaus moderne Doppelzimmer mit WC- und Duschbereich. Neben der Normalverpflegung wird auch vegetarisches Essen angeboten. Für den sportlichen Ausgleich können die Großraum-Turnhalle mit mehreren Volleyball-Spielfeldern, das Beach-Volleyballfeld, die Streetball-Anlage und zwei Außen-Tischtennisplatten genutzt werden.

## PROGRAMM

- 6.1 »It's magic«
- 6.2 »Sie haben Ihr Ziel erreicht.«
- 6.3 Spektralanalyse
- 6.4 Der Mensch in der Gesellschaft
- 6.5 Gesagt ist nicht verstanden
- 6.6 Die Inszenierung der Oper

## LEITUNG KURS ÜBERGREIFENDE MUSIK



**Janno Scheller** (Jg. 1985) erhält während seiner Schulzeit Klavier-, dann Saxofon-, Dirigier- und Gesangsunterricht, singt im Landesjugendchor, gewinnt Preise bei Jugend Musiziert und assistiert beim Kapellmeister in Bremen. 2005 nimmt er das Studium mit dem Schwerpunkt Dirigieren in Hannover auf. Seit 2005 ist er Stipendiat der Studienstiftung. Nach seinem Bachelor studiert er seit 2009 Operngesang in Würzburg. Nebenher leitet er Chöre und Orchester, besucht Meisterkurse in Chorleitung (*F. Bernius*) und Gesang (*W. Brendel*). Im Sommer 2010 freut er sich auf seine zweite, vom Alltagsstress befreite Akademiearbeit.

Jugenddorf-Christophorusschule Rostock,  
Groß Schwaßer Weg 11, 18057 Rostock  
[www.cjd-rostock.de](http://www.cjd-rostock.de)

## AKADEMIELEITUNG



**Florian Frenzel** (Jg. 1972) arbeitet als Wissenschaftlicher Mitarbeiter an der Universität Hildesheim, an der er selbst Kulturpädagogik mit den Schwerpunkten Theater und Populäre Kultur studierte. Zwischenzeitlich war er sechs Jahre als Theaterpädagoge am Nationaltheater Mannheim tätig, organisierte Festivals und begleitete und inszenierte Theaterproduktionen. Er gilt in Freundeskreisen als passionierter Koch, wandert gerne und »Lost« konkurriert bei ihm aktuell mit »Star Trek TNTNG«.



**Florentine Kosfeld** (Jg. 1991) war begeisterte Teilnehmerin des Demokratie-Kurses auf der Akademie Braunschweig II 2009 und ist seitdem vom DSA-Fieber gepackt. Florentine ist begeistert von Fremdsprachen und reist sehr gerne, ihre Lieblingsziele sind dabei New York und Berlin. In ihrer Freizeit ist Florentine Sprecherin im Jugendparlament und im Beirat des Kinder- und Jugendbeirats des Deutschen Kinderhilfswerks. Außerdem ist niemand vor ihrer Cam sicher, weil sie versucht, alle Momente aufzunehmen. Dabei hat sie (fast) immer ein Lächeln im Gesicht. Florentine wird direkt von einem Praktikum im Bundestag nach Rostock anreisen und freut sich auf lange, spannende Tage und Nächte bei der Akademie.



**Angelina Penner** (Jg. 1990) Neugier, Spontaneität und Aufgeschlossenheit bilden das Trio, das Angelinas Leben begleiten. Aufgewachsen in einem winzigen münsteraner Vorort, zog Angelina nach dem Abitur im Herbst 2009 in die Welt. Bis Mai 2010 genießt sie das Leben als Globetrotter und erlebt die Menschen und Kulturen von Nordamerika, Ozeanien und Asien. Der DSA bleibt Angelina allerdings gerne treu. Nachdem sie 2008 selbst Teilnehmerin in Braunschweig war, hatte sie die Freude, 2009 in Hilden als Co-AL mitzuwirken und ist nun gespannt auf die dritte Runde DSA (die bestimmt wieder ein einzigartiges Erlebnis wird)!

## KURS 6.1

## »It's magic«

Kaum zu glaubende  
mathematische Problemlösungen

Im Kurs wird sich zeigen, dass *Goethe* mit seiner Behauptung nur zum Teil recht hatte. Mathematik ist zwar in der Tat eine Sprache und nach einer Übersetzung von Problemen oder Rätseln in die Mathematik klingen diese meist anders – sie bedeuten aber in aller Regel noch genau dasselbe wie zuvor! Oft kommt es sogar vor, dass man die Probleme in der Sprache der Mathematik viel leichter und dazu sehr elegant lösen kann.

Die Teilnehmenden lernen das mathematische Grundvokabular und die Regeln der Sprache kennen. Dabei ist das Grundgerüst für die gesamte Mathematik gleich, aber ähnlich wie ein Sachse auf der schwäbischen Alb verloren ist bzw. ein Schwabe in Sachsen, so klingen auch die verschiedenen Teilgebiete der Mathematik sehr unterschiedlich. Im Kurs werden die Dialekte der Gruppentheorie, Statistik und Zahlentheorie erkundet.

Anschließend werden dann anspruchsvolle Rätsel in die erlernte Sprache übersetzt und dort auf teils erstaunliche Weise gelöst. Ein Beispiel für ein solches Rätsel sei hier kurz beschrieben:

16 Schüler bekommen zufällig je einen blauen, gelben, grünen, roten oder weißen Hut aufgesetzt. Dabei könnte es durchaus passieren, dass beispielsweise nur weiße und grüne Hüte verteilt werden. Die Schüler stehen in einer Reihe, sodass jeder Schüler die Hüte der vor ihm stehenden Mitschüler sieht, seinen eigenen und die der hinter ihm stehenden jedoch nicht. Nun müssen die Schüler nacheinander einen Tipp abge-

»DIE MATHEMATIKER  
SIND EINE ART FRANZOSEN:  
REDET MAN ZU IHNEN,  
SO ÜBERSETZEN SIE ES IN IHRE SPRACHE,  
UND DANN IST ES ALSOBALD  
GANZ ETWAS ANDERES.«  
(JOHANN WOLFGANG VON GOETHE)

ben, was für eine Hutfarbe sie jeweils tragen, beginnend mit dem hintersten Schüler (der also 15 Hüte vor sich sieht). Errät jemand nicht die richtige Farbe, so muss er für den Rest des Jahres täglich den Pausenhof kehren. Dabei dürfen sich die Schüler vorher auf eine gemeinsame Strategie einigen: Man könnte zum Beispiel festlegen, dass jeder zweite Schüler einfach die Hutfarbe des vor ihm stehenden Schülers nennt. So errät immerhin die andere Hälfte der Schüler sicher die Farbe ihres Hutes. Erstaunlicherweise gibt es allerdings sogar eine weit bessere Strategie, bei der mindestens 15 der 16 Schüler sicher der Strafe entgehen können.

Gegen Ende des Kurses wird noch gezeigt, wie man auch den Vorgang des Lernens

selbst in die Sprache der Mathematik übersetzen kann. So kann zum Beispiel ein Computer »lernen«, die Stimmen zweier Menschen oder auch die Klänge verschiedener Musikinstrumente zu unterscheiden.

*Für diesen Kurs ist kein über den Schulstoff hinausgehendes mathematisches Vorwissen notwendig. Es tauchen jedoch am Rande vereinzelt Methoden beziehungsweise Begriffe auf, die Absolventen der elften Klasse in der Regel noch nicht kennen, zum Beispiel die Exponentialfunktion und die Integralrechnung. Dies stellt allerdings kein Hindernis dar, bei Bedarf wird einfach eine schnelle Einführung gegeben. Wichtigere Voraussetzungen für den Kurs sind Freude am logischen Denken und Spaß an Knocheleien.*

## KURSLEITUNG



**Roland Langrock** (Jg. 1983) freut sich schon riesig auf seine zweite Akademie im Team mit Jonas, und neben dem Kurs insbesondere auch auf Lagerfeuerabende, Ultimate Frisbee, Beachvolleyball und Tischfußballturniere. Sein Fahrrad begleitet ihn überall hin, besonders gerne momentan aber nach Marokko, wo er dieses Jahr bereits zum fünften Mal hinfährt. Ansonsten arbeitet er in Göttingen an seiner Promotion im Bereich Statistik. Zuvor hat er in Heidelberg Mathematik mit Nebenfach Philosophie studiert.



**Jonas Peters** (Jg. 1984) freut sich auf das produktive Arbeiten und den gemeinsamen Spaß auf der Akademie. Er möchte dort einigen seiner Lieblingsbeschäftigungen nachgehen: Fußball, Schach, Tischtennis oder Doppelkopf spielen und mit dem Cello im Orchester musizieren. Nur das Lesen, Wandern und Radfahren verschiebt er in den Urlaub. Nach dem Mathematikstudium in Heidelberg und Cambridge, Großbritannien, promoviert Jonas nun über Kausalität und deren Inferenz am Max-Planck-Institut für biologische Kybernetik in Tübingen.

## KURS 6.2

## »Sie haben Ihr Ziel erreicht.«

## Wie GPS, Galileo und Co. Orientierung schaffen

**A**ber woher weiß mein Navi, wo ich wohne? Oder warum weiß mein GPS-Gerät beim Geocaching, unter welcher Tanne der Schatz liegt? Diese beiden Situationen zeigen, dass Satellitennavigation es mittlerweile als alltägliches Hilfsmittel in unser Leben geschafft hat.

Aber wie funktioniert die Positionsbestimmung mittels Satelliten eigentlich? Was hat es mit den Abkürzungen GPS, GLONASS oder Galileo auf sich? Dass GPS mit Satellitennavigation zu tun hat und ausgeschrieben Global Positioning System bedeutet, weiß mittlerweile fast jeder. Und auch von Geocaching, einer Art Schatzsuche mit Hilfe von GPS-Koordinaten hat der ein oder andere schon gehört. In diesem Kurs wird erarbeitet, wie eine Positionsbestimmung zustande kommt, welche physikalischen Probleme es dabei zu überwinden gilt und mit welchen technischen Feinheiten Satellit und Handgerät ausgestattet sein müssen.

Da sich Satelliten mit einer Geschwindigkeit von 14.000 km/h auf ihrer Erdumlaufbahn in rund 20.200 Kilometern Höhe bewegen, müssen aufgrund der großen Entfernung zur Erde und der hohen Geschwindigkeiten beispielsweise relativistische Effekte berücksichtigt werden. Geschieht dies nicht, ergibt sich ein Fehler in der Berechnung des Standorts.

Andere Probleme tauchen auf, wenn das GPS-Signal durch umgebende Häuserwände, unterschiedliche Wetterlagen oder die Erdatmosphäre gestört wird. Raffinierte technische Maßnahmen wie die Abschirmung des Empfängers, Sorgfalt bei Signalverarbeitung und -übertragung oder die Berücksichtigung meteorologischer Modelle können die reibungs-

lose Funktionsfähigkeit der Satellitensysteme gewährleisten.

Neben technischen Fragen ist es auch interessant zu betrachten, welche Auswirkungen der militärische Einsatz und die Kontrolle von Satellitenortung auf diplomatische Beziehungen haben. Ein Überblick über die politischen Hintergründe der verschiedenen Satellitensysteme wird daher ebenfalls erarbeitet. Der Kurs gibt einen Einblick in verschiedene physikalische und technische Disziplinen und versetzt jeden in die Lage, diese Erkenntnisse am Beispiel der Satellitennavigation zu verknüpfen. Der Schwerpunkt wird dabei auf Relativitätstheorie, Signalverarbeitung und Nachrichtentechnik liegen.

Fokussiert auf Interaktion werden in Kurzreferaten, Diskussionen und Gruppenprojekten die Inhalte erarbeitet und vertieft. Sind die ersten theoretischen Grundlagen gelegt, kann das frische Wissen in kleinen Projekten praktisch erprobt und neu kombiniert werden. Dabei sollen die Freiheit und der Spaß daran,

eigene Ideen zu entwickeln und zu verwirklichen, nicht zu kurz kommen.

*Der Kurs ist vielseitig und interdisziplinär ausgerichtet. Nichtsdestotrotz werden vor allem naturwissenschaftliche und technische Aspekte der Satellitenortung im Mittelpunkt stehen. Von den Teilnehmenden wird die Bereitschaft erwartet, sich im Vorfeld des Kurses einige notwendige Grundlagen zu erarbeiten.*

## KURSLEITUNG



**Jutta Müntjes** (Jg. 1982) studierte Elektrotechnik an der Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg und der Königlich Technischen Hochschule Stockholm, Schweden, und promoviert seit 2008 an der Rheinisch-Westfälischen Technischen Hochschule Aachen (RWTH) im Bereich Mikrosysteme in der Medizintechnik. Wenn Jutta nicht gerade mikrosystemtechnisch das Aderinnere untersucht oder Erstsemester in die Grundlagen der Elektrotechnik einweist, geht sie wandern und hebt dabei auch mal einen Geocache, spielt Klavier oder verschlingt Bücher (gerne auch auf Schwedisch). Johannes und Jutta haben sich im Zuge der Organisation eines fränkischen Studententreffens kennen gelernt und freuen sich darauf, auf der SchülerAkademie gemeinsam mit den Teilnehmenden zu kreativen Höhenflügen aufzusteigen.



**Johannes Reinhard** (Jg. 1985) studierte Physik und Mathematik in Kaiserslautern, Erlangen und Regensburg und promoviert nun an der Friedrich-Alexander-Universität Erlangen in theoretischer Physik über ein Modellsystem auf der

Basis von Zufallsgraphen. Neben seiner Promotion belegt er Politik- und Verwaltungswissenschaft an der Fernuniversität Hagen. In seiner Freizeit programmiert er viel, singt klassische Kunstlieder und ist politisch sehr aktiv. Außerdem spielt er gerne Fußball und Beach-Volleyball, treibt Kampfsport und liebt dystopische Literatur. Abwechslung ist sein Lebenselixier.

## KURS 6.3

# Spektralanalyse

## Die bedeutendste Methode der Astrophysik

### KURSLEITUNG



**Olaf Fischer** (Jg. 1958) studierte von 1982–1987 Physik und Astronomie an der Friedrich-Schiller-Universität Jena. Nach kurzer Lehrertätigkeit bot sich ihm die Möglichkeit zur Promotion in der Astrophysik an der Jenaer Universitätssternwarte und später zur Habilitation im Bereich der Physik- und Astronomiedidaktik. Seit 2005 ist er im Rahmen des Projektes »Wissenschaft in die Schulen!« in Heidelberg tätig und kann dies seit 2010 im Haus der Astronomie am Max-Planck-Institut für Astronomie in Heidelberg tun, einer deutschlandweit einmaligen Einrichtung zur Popularisierung und Vermittlung astronomischer Forschung. In seiner Freizeit versucht er sich neuerdings mit Freude im Inline-Skaten.



**Monika Maintz** (Jg. 1969) wollte schon mit neun Jahren Astronomin werden. Nach einem Grundstudium in Geschichte und Politikwissenschaft studierte sie Physik an der Universität Heidelberg. Während ihrer Promotion an der Landessternwarte Heidelberg in Astronomie entdeckte sie ihre Vorliebe für Bildungs- und Öffentlichkeitsarbeit. Nach einem Praktikum bei der Spektrum der Wissenschaft Verlagsgesellschaft mbH arbeitete sie als Wissenschaftsjournalistin. Von 2006 bis 2007 war sie wissenschaftliche Mitarbeiterin am Planetarium Mannheim. Seit 2008 arbeitet sie freiberuflich für diverse Bildungseinrichtungen.

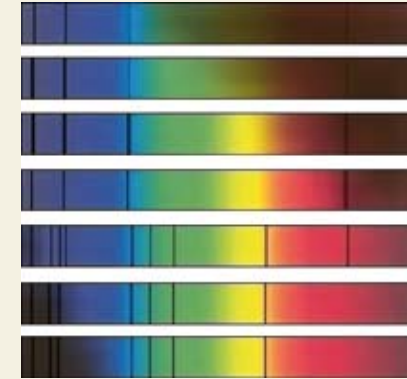
Zahlreiche Befunde aus der Natur liegen in gemischter Form vor. Staubansammlungen bestehen z.B. aus Teilchen verschiedener Masse, bei bestimmten Kernreaktionen werden Neutronen verschiedener Energie frei und die elektromagnetische Strahlung der Sterne bietet sich als Wellenlängenmischung dar. Um Erkenntnisse über diese Gemische zu gewinnen, muss man sie zerlegen, d.h. man muss »Spektren« gewinnen. In Bezug auf die Beispiele sind das Massenspektren, Energiespektren und Lichtspektren.



»Die Spektralanalyse des Lichts nimmt in der Astrophysik eine herausragende Stellung ein« – so wird es im Nachschlagewerk »ABC Astronomie« auf den Punkt gebracht. Zur gerätetechnischen Ausstattung eines jeden Großteleskops gehören deshalb immer Spektralapparate. Als Astrophysiker muss man die

Technik der »Entmischung des Lichts« und die Spurensuche in den damit erzeugten Spektren beherrschen.

Am Anfang des Kurses steht eine kurze Einführung in die astronomische Beobachtung und die Orientierung am Sternhimmel. Jeder soll befähigt werden, verschiedene Himmelsobjekte selbständig aufzufinden und zu benennen sowie deren Bewegungen aus Sicht des Erdbeobachters zu verstehen und erklären zu können. Die Einstiegsphase mündet in einer Nachtwanderung, einer akademieoffenen Aktivität, bei der die Teilnehmenden des Astronomiekurses die anderen Akademieteilnehmenden in die »Geheimnisse des Sternenhimmels« einweihen.



Quelle: ESA

Dem eigentlichen Kursthema »Spektralanalyse« wird sich in grundlegender Art und Weise genähert. Spektren und Spektralapparate werden ganz irdisch unter verschiedenen Blickwinkeln betrachtet und benutzt. So werden Spektren im Alltag beobachtet und dokumentiert, live im Experiment gezeigt, durch Handspektroskope, die zum Teil selbst gebaut werden, näher untersucht und interpretiert.

Die irdische Natur findet im Weltall ihre Erweiterung. In den Spektren von Sonne, Sternen und Galaxien sind viele Informationen versteckt, die es zu erkennen und auszuwerten gilt.

Vorgestellt wird ein Spektrograph, der für die astronomische Spitzenforschung gebaut wurde. Außerdem ist eine Liveschaltung zu einem Astronomen, der aktiv mit Spektren arbeitet, geplant.

## KURS 6.4

# Der Mensch in der Gesellschaft

## Egoistischer Entscheider oder soziales Wesen?

Nach welchen Kriterien entscheiden wir uns für ein Studienfach oder ein Glas Marmelade? Wägen wir alle Optionen ab, überlegen uns Vor- und Nachteile aller Möglichkeiten und entscheiden uns dann für das objektiv Beste? Oder machen wir doch eher das, was wir schon immer gemacht haben, hören auf den Rat unserer Freunde und lassen uns vom Zufall leiten?

Diese Fragen stehen im Mittelpunkt einer Diskussion, die in den Wirtschafts- und Sozialwissenschaften gleichermaßen aktuell ist. Die Wirtschaftswissenschaften hängen dabei eher der Idee des rationalen, Nutzen maximierenden Akteurs an. Denn das recht einfache Modell ermöglicht es, das hochkomplexe Handeln von Menschen wissenschaftlich fassbar und – nach Ansicht mancher – sogar vorhersagbar zu machen. Inwieweit es jedoch geeignet ist, das Handeln von Menschen tatsächlich zu erklären, ist bereits seit einiger Zeit ein zentraler Streitpunkt in der sozialwissenschaftlichen Debatte. Denn der Mensch ist eben nicht nur egoistisch und rational, sondern in seinem Handeln einer Vielzahl von unterschiedlichen Einflussfaktoren ausgesetzt: Wir sind Teil von unterschiedlichen Gruppen, haben eine Moral, passen uns an unsere Umgebung an und müssen lernen, welches Verhalten in welcher Situation angemessen ist.

Auf der Suche nach den Grundlagen unseres Handelns begegnen wir Theoretikern wie *James Samuel Coleman*, *John F. Nash*, *Paul A. Samuelson*, *Alfred Schütz*, *Pierre Bourdieu*, *Claude Lévi-Strauss* und *Anthony*

*Es werden keine Vorkenntnisse erwartet, sondern Teilnehmende mit großem Interesse an theoretischen und praktischen Diskussionen, die keine Scheu haben, sich mit neuen Ideen auseinanderzusetzen und auch vor vereinzelt kurzen englischen Texten nicht zurückschrecken.*

*Giddens*. Immer wieder wird man dabei auf eine zentrale Frage der sich entfaltenden Debatte stoßen: Besitzt der Mensch einen eigenen, freien und unabhängigen Willen oder ist er in seinem Handeln von den Vorgaben seines Umfelds abhängig? Ist er überhaupt in der Lage, rationale Entscheidungen zu treffen oder handelt er zwangsläufig irrational?

Der Kurs setzt sich auf der Grundlage von vorab vorbereiteten Referaten sowohl auf theoretischer Ebene als auch mithilfe konkreter Beispiele mit den unterschiedlichen Ansätzen auseinander und diskutiert ihre Stärken und Schwächen. Mit Gedanken, Vorschlägen und Ideen wird gegen Ende der Akademie dann versucht, die verschiedenen Perspektiven und Ansätze zusammenzuführen und eigene theoretische Ideen zu entwickeln.

### KURSLEITUNG



**Anna Meine** (Jg. 1986) studiert in Freiburg Politikwissenschaft, Englisch und Französisch. Nach einem ERASMUS-Jahr in Edinburgh bereitet sie sich auf ihre Abschlussarbeit vor. Besonders interessiert sie die moderne politische Theorie, aber auch Klassiker wie *Jean-Jacques Rousseau* und *Thomas Hobbes*, die sie während ihrer eigenen Teilnahme an der JGW-SchülerAkademie 2004 kennen gelernt hat, begeistern sie immer wieder. In ihrer Freizeit liest sie vor allem englische Literatur, geht gerne ins Theater und ins Fußballstadion und unternimmt viel mit anderen ehemaligen SchülerAkademielern.



**Nils Müller** (Jg. 1982) hat in Bamberg und Vilnius, Litauen, Soziologie und Europäische Wirtschaft studiert. Seit 2008 arbeitet er an der Universität Oldenburg an seiner Doktorarbeit über die alltägliche Reproduktion nationaler Grenzen. Zudem interessiert er sich für den gesellschaftlichen Wandel, den das Internet erzeugt, ist in seiner Freizeit als Webdesigner aktiv und leidenschaftlicher Science-Fiction-Leser. Er war 1999 als Teilnehmer auf einer SchülerAkademie und freut sich darauf, die unvergleichliche Atmosphäre nun von der anderen Seite erleben zu können.

KURS 6.5

# Gesagt ist nicht verstanden

## Rhetorische Kommunikation in Gespräch, Rede und Argumentation

### KURSLEITUNG



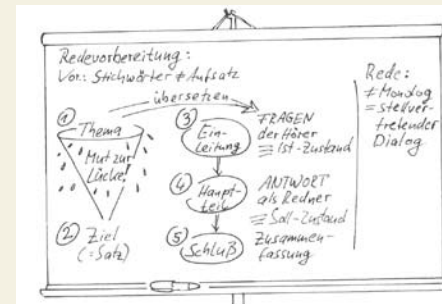
**Martin Fleschenberg** (Jg. 1982) lebt und arbeitet seit einigen Monaten im polnischen Poznań. Dort unterrichtet er Deutsch an der Adam-Mickiewicz-Universität und unternimmt selbst täglich neue Versuche, die polnische Sprache zu ergründen. Neben dem Studium der Sprechwissenschaft in Halle sammelte er Erfahrungen als Leiter von Rhetorikkursen und engagiert sich in deutsch-polnischen Austauschprojekten. »Gesagt ist nicht verstanden« ist der zweite Kurs auf einer SchülerAkademie, den Lilian und Martin gemeinsam leiten. In seiner Freizeit liest Martin gern Zeitung, geht schwimmen und reist durch Osteuropa.



**Lilian Seißler** (Jg. 1981) folgte nach dem Abitur zunächst ihrer Leidenschaft für Russland und studierte Russistik an der FU Berlin. Später wechselte sie zur Sprechwissenschaft nach Halle und erweiterte ihre Russisch-Kenntnisse während eines Auslandssemesters. In ihrer Diplomarbeit über Berufliche Kommunikation in der Fremdsprache Deutsch verknüpfte sie ihr Interesse für Rhetorik und Phonetik. Seit September 2009 darf Lilian sich Diplom-Sprechwissenschaftlerin nennen, als die sie nun nach ihrem Traum-Job im Bereich Unternehmenskommunikation mit Schwerpunkt Osteuropa sucht. Ihre Freizeit dreht sich um Tanz (Tango argentino und Contact Improvisation), Nähen sowie das Reisen in fremde Länder.

»MARTIN HAT ES NICHT VERSTANDEN.  
DABEI HAT LILIAN ES IHM DOCH GANZ KLAR GESAGT ...«

**Z**u kommunizieren heißt, sich anderen mitzuteilen und etwas mit anderen zu teilen. In dieser Form ist das eine Fähigkeit, die den Menschen von anderen Lebewesen und von Maschinen unterscheidet. Kommunikation ist ein uns mehr oder weniger unbewusstes alltägliches Phänomen, das als rhetorisch bezeichnet wird, wenn die miteinander Sprechenden sich nicht nur etwas mitteilen, sondern auch das Ziel haben, gemeinsam zu handeln, z.B. bei der Entscheidung über



Quelle: Pabst-Weinschenk, Marita: Reden im Studium. Ein Trainingsprogramm. Cornelsen Verlag Scriptor, Berlin 1999

die Kursfahrt in der Schule oder bei der Frage, wofür der Sportverein Geld ausgibt. Das Gespräch gilt als ursprüngliche Form rhetorischer Kommunikation, aus der sich die quasi-dialogische Rede-Rhetorik entwickelt hat.

In einleitenden Übungen zu Gespräch, Rede und Argumentation werden im Kurs zunächst Erfahrungen über eigenes Kommunikationsverhalten in Gesprächs- und Redesituationen gesammelt, die anschließend gemeinsam reflektiert werden. Dies ist Ausgangspunkt für die kritische Auseinandersetzung mit einschlägigen Modellen und Theorien zur Kommunikation aus der Sprach- und Sprechwissenschaft sowie der Psychologie und Soziologie.

Voraussetzung für Rede- und Gesprächsfähigkeit ist es, situationsangemessen zu handeln. Daraus ergeben sich für einen Sprech Anlass immer



Quelle: Pabst-Weinschenk, Marita: Reden im Studium. Ein Trainingsprogramm. Cornelsen Verlag Scriptor, Berlin 1999

die Fragen: Wer spricht zu wem, worüber und warum? Was sagt er und, entsprechend der Situation: Wie? Diese Fragen sind im sprechwissenschaftlichen Situationsmodell zusammengefasst, das als Basis für Situationsanalysen dient und deshalb zu Beginn erarbeitet wird. Zudem lernen die Kursteilnehmenden meta-kommunikative Formen kennen, um Kommunikationsverhalten zu reflektieren.

Ziel des Kurses ist es nicht, die SchülerAkademie mit den handelsüblichen Ratgeber-Rezepten zum Thema Kommunikation zu verlassen: »Sprechen Sie immer laut und deutlich«. Vielmehr wird wissenschaftlich fundiert mehr über das eigene und fremde Kommunikationsverhalten erfahren, damit das Gesagte in Zukunft noch öfter tatsächlich verstanden werden kann.

## KURS 6.6

# Die Inszenierung der Oper

Seit ihrer Entstehungszeit (Ende des 16. Jahrhunderts) gilt die Oper als Schauplatz großer Gefühle und von Skandalen: Liebe, Eifersucht und dramatische Wendungen bestimmen ihr Sujet. Als Synthese verschiedener Künste hat sich die Oper im Laufe der Jahrhunderte zu einer Kunstform entwickelt, deren Besonderheit das synergetische Zusammenspiel aus Musik, Bühnenbild, Dichtung, darstellendem Spiel, tänzerischen Elementen, Licht und Farbe darstellen.

Der Kurs setzt sich mit Analyse und Vergleich verschiedener Operninszenierungen auseinander. Die Beschäftigung mit der historischen Entwicklung, mit verschiedenen geographischen Ausprägungen sowie der sozialen Dimension bereitet hierfür die Grundlage.

Zunächst stellt sich die Frage nach dem Charakteristischen der Oper und unterschiedlichen Ausprägungen dieser, im Vergleich zur Bildenden Kunst oder dem Theater, relativ jungen Kunstgattung. Dann werden geographische Unterschiede der Opernentwicklung in Stil und Ausdruck thematisiert.

Schließlich wird die Oper hinsichtlich der sozialen Dimension und ihrer Rezeption untersucht, denn das Publikum nimmt eine entscheidende Rolle innerhalb der Operngeschichte ein. Es stellt sich beispielsweise die Frage, wie sich entstandene Skandale während oder nach Opernaufführungen erklären lassen und welche gesellschaftlichen Vorstellungen über das Ideal der Oper eine Rolle spielten. Der historische und gesellschaftliche Wandel des Opernpublikums wird mit Blick auf die Segmentierung und Einflussnahme heutiger Opernbesucher berücksichtigt. Wer geht heute in die Oper und wie begegnet diese der Erwartungshaltung ihres Publikums? Eine zentrale Rolle nehmen an dieser Stelle der »Mythos Wagner« und der Ort Bayreuth ein, der seit der Einweihung

des Festspielhauses 1876 für Pilgerscharen von Wagnerverehrerern zum Wallfahrtsort wurde. Bereits in der Konzeption des Hauses wurde die Rolle des Publikums in anderer Hinsicht als bisher bedacht: Für Wagner hatten die Konzentration der Zuschauer auf das Agieren der Darsteller sowie die Akustik höchste Priorität. Deswegen wurde auf eine luxuriöse Einrichtung verzichtet und das »unsichtbare Orchester« geschaffen.

Mit der Inszenierung der Oper beschäftigt sich der Kurs in zweifacher Hinsicht: Einerseits werden konkrete Werke untersucht und verschiedene Inszenierungen miteinander verglichen. Andererseits setzt sich die Oper selbst in Szene und diese dramaturgischen Mechanismen werden analysiert. Ziel des Kurses ist es, verschiedene Zugänge zum Thema Oper zu eröffnen, die dann im Kurs gemeinsam weiter erarbeitet und vertieft werden. Der Blick für den ideenreichen Einsatz und die Vielfalt unterschiedlichster Inszenierungspraktiken wird sensibilisiert. So werden diverse Inszenierungen erschlossen, um die Entwicklung der Oper deutlich hervortreten zu lassen: Die Werke werden in ihrem historischen, geographischen und sozialen Kontext gesehen, damit ein Verständnis für die jeweilige Wirkung und Rezeption entsteht.

## KURSLEITUNG



**Linda Braun** (Jg. 1984) studierte von 2003 bis 2007 an den Universitäten Bielefeld, Basel und Tübingen Geschichte und Linguistik. Seit 2008 wohnt sie in Berlin und arbeitet an ihrer Dissertation zur allgemeinen Wehrpflicht

in Preußen. Momentan ist sie für ein Jahr an der Johns Hopkins University, Baltimore, USA; hier beschäftigt sie sich mit Populärkultur und moderner amerikanischer Geschichte. In ihrer Freizeit trifft sie sich mit Freunden, spielt Klarinette und tanzt ausgiebig Tango argentino.



**Nora Krzonkalla** (Jg. 1985) studierte zunächst Musik- und Kommunikationswissenschaft in Bamberg, bevor sie in ihre Heimatstadt Leipzig zurückkehrte. Nach je einem Semester in Berlin und Lissabon, Portugal, schreibt sie derzeit

ihre Magisterarbeit über Musik und Farbe in der Moderne. Mit neun Jahren entdeckte sie ihre Liebe zum Gesang und war seitdem in verschiedenen Chören aktiv. Ihre Freizeit verbringt sie am liebsten mit Freunden, Filme schauend und reisend. Entspannung findet sie beim Rennradfahren.